

Zwischenbericht an den SES über den Einsatz in Projekt : KG-BIHEIL

z.H.: Julianne Schüller

Antragsnummer: 71860428

Liebe Frau Schüller, liebe Frau Kireeva!

Gerne habe ich Ihnen von meinem Einsatz im Kinderrehabilitationszentrum „Ümüt-Nadjeschda“ einen Bericht über die ersten beiden Wochen.

Die Unterbringung in dem Kindergarten für „normale“ Kinder ist recht ordentlich und durch den Hausmeister wird mir sofort Hilfe gegeben, wenn bei den Lüften ein Fenster aus dem Angeln fällt oder ein elektrischer Stecker einen Kurzschluss hat. Die täglichen Fahrten mit der sogenannten Marschrutka (umgebauten Mercedes Transportern) sind interessant, insofern ich etwas das kirgisische Leben, die Menschen erlebe. Meistens wird von jemandem sofort ein Sitzplatz freigemacht und dies ist gute kirgisische Sitte alten Menschen gegenüber oder schwangeren Frauen. Obwohl einige Häuser und Straßen, die vor 5 Jahren bei meinen beiden letzten Einsätzen hier, noch im Bau waren und längst fertiggestellt sind, haben es die Straßen des Vorortes, auf denen ich ca. 20 Minuten zum Zentrum laufe noch nicht geschafft erneuert zu werden, sodass ich fast genau so schnell, d.h. äußerst vorsichtig meinen Weg zwischen Schlaglöchern, Matsche und ungedeckter Gießerei, Kieselsteinen suche, wehe ich lasse nicht verlocken begeistert die Schneeberge des Tien Schan Gebirges, die in Süden liegen zu bestaunen, der nächste Schritt könnte ausrutschen oder der Fuß umknicken. Hat sich das Stadtbild unterschiedlich entwickelt, so ist dies auch bei den mir vor 5 Jahren bekannten Kindern geschehen. Einige sind erstaunlich wacher, haben besser, sogar längere Zeit alleine gehen, andere haben die gleiche Verhaltensweise wie vor 5 Jahren beibehalten, was sehr erschreckend auf mich wirkte. Erfreulich ist jedoch, wenn die Kinder mich wiedererkennen, bei denen wir eine Behandlung wegen Epilepsie durchführten und im Zusammenspiel mit einer entsprechenden Medikamentierung durch einen zu Rate gezogenen Arzt in Moskau einen wesentlich besseren Zustand bekam. Einem Mädchen, die mittlerweile in die Werkoberstufe kam, versuchten wir damals mit ihrer Klassenlehrerin (gibt es auch heute noch Klassen von 6-8 Kindern) und ihrer Betreuerin aus dem Freiwilligen sozialen Jahr dort sich entsprechend, aber auch die Erzieher wechseln häufig ist die Bezahlung doch sehr gering, sodass einem Zweitjob nachgehen müssen oder Schulden in Familie + Bekanntschaft machen müssen. Die Übungen gegen die spastische Lähmung wurde nicht weiter geführt.

Die momentane Arbeit hat gut angelaufen. Es begann mit Hospitationen in den jeweiligen Klassen, während das sogenannten Morgenkreises, in dem die Kinder ihren Namen nennen, den Tag, das Datum, die Jahreszeit, was mit dazugehörten Liedern und Gedichten begleitet wird. Dieses Mal waren uns sehr qualifizierte Übersetzerinnen zur Seite gestellt, die immer bei allen Gesprächen zwischen Lehrern, Betreuern und mir dabei waren, so dass die Sprachbarriere so gut wie aufgehoben war. Bei der Behandlungen, die auch mit Betreuer (jeder hat ein spezifisches Kind und kennt dies meist schon seit September des Vorjahres) durchgeführt wurden, waren die auch in das nächste Schuljahr führenden Menschen Lehrer+ Erzieher, die jeweiligen Kinder dabei und versuchten meiner Bewegungsanleitungen folgeleisteten und ich korrigierte falls dies notwendig erschien. Alle sind sehr

aufgeschlossen den Lautbewegungen und dem intonieren dazu. Ich glaube, dass die Fortbildungen in Chirophonetik dazu beigetragen haben.

Zwei Kurse für die Mitarbeiter und Seminaristen fanden an den Samstagen im Janusz Korczak-Haus, wo die Jugendlichen, dem Nadjeschda aus der Werkoberstufe entlassen sind leben und arbeiten können, statt. Zunächst gab es eine allgemeine Eurythmiestunde mit rhythmischen Bewegungsübungen, die hinfahren sollen zu den therapeutischen Modifizierungen. Viel musste da geübt werden, da doch einige Mitarbeiter größte Mühe hatten das rhythmisch bestimmte Geben z.B. von kurz-kurz-lang und den Armbewegungen zusammenbringen, dies nun auch mit einer Dreiecksform zusammenzubringen, war für viele eine Überforderung an koordinations- und Orientierungsfähigkeit.

1.Mai

Nun haben wir schon den 3.Kursvormittag, an dem hier an den Samstagen durchgeführten Seminartagen, miteinander gearbeitet. Die Raumorientierungen, auch in einem Persischen Spruch, auf einen Fünfstern, den fünf Menschen laufen müssen, kam schon sehr viel sicherer zu Stande, so dass sogar vier Fünfstern gleichzeitig dem schönen großen Saal sich bewegen könnten und dazu die Vokale mit den Armen gestalteteten. Viel Freude kann nun auch bei dem Energischen Anapäst auf, mit dem extra „eingeflogenen“ „Tyrsostab“, der in der Mitte des Kreises von jemandem entsprechend rhythmisch gestampft wurde und mit Zimbel und Schellentamburin von außen geschlagen wurden. Ein Nachempfinden können eines griechisch-dionysischen Tanzes konnte geschehen. Aber auch mit einem hebräischen Wort, dem „Halleluia“ haben wir uns auf einer Zackenform mit sieben Personen bewegt. Wir konnten dies mit drehen dieser Raumenformen gleichzeitig durchführen, sodass sich 21 Menschen in dieser Choreographie nach 3 Stunden mehr oder weniger sicher bewegen konnten, noch etwas unsicher kamen auch die Lautbewegungen hinzu! Da diese eine stark dynamisch reinigende Wirkung haben, was für einige doch sehr gut zu spüren war, kam die Idee auf, dass die Lehrer und Assistenten, beim großen von allen Klassen, auch der Werkstufe besuchten Morgenkreis, dass „Halleluia“ machen sollten. Wir müssen sehen, ob wir in der letzten Kursstunde dies durchführen können und dies auch selbständig ohne meine Mithilfe gemacht werden kann. Aber ich bin da guten Dinge, ist doch in so verhältnismäßiger kurzer Zeit schon viel geschafft worden. Für jede der drei Raumformen möchte ich Verantwortliche gewinnen, sodass an den Seminartagen immer wieder geübt werden kann. Ein bis zwei Stunden mehr hätte dem Ganzen mehr Sicherheit geben können. Ebenso ein bis zwei Wochen längerer Aufenthalt wären für die therapeutische Arbeit mit den Kindern förderlich gewesen.

Ein sich babyhaft mit wenigen stereotypen Lautäußerung, sonst kam zu einer eigenen Bewegung oder Tat zu veranlassender 10-jähriger Jung, der nur aktiv wird, wenn es ums Essen geht, suchte von sich aus meinen Kontakt. D.h. kam alleine in den Raum, wo die Heileurythmie stattfinden sollte und nahm meine beiden Hände, wie sagend jetzt mach was mit mir. Anfänglich war dies ein fast zu energischer Kampf mit ihm, sodass ich die Lehrerin bat die Übungen durchzuführen mit Hilfe eines männlichen Freiwilligen. Er suchte aber immer wieder meinen Blick und hätte auf meine die Vokale voll intonierende Stimme. Sein babyhaftes Getue, was versuchsweise auftrat wiesen wir zurück und distanzieren den Jungen bewusst. Wie erstaunlich, dass er dies zu akzeptieren sei und doch diese Form des klinischen Vokalbewegens suchte; halte er sich anfangs gesträubt + heftig blockiert, beim Sprechen des „I“ nur gelacht so war er willig und hielt auch dem klingen des „I“ stand bzw. ließ sich helfen den Arm zu strecken. Zunächst will ich es bei der Schilderung der sehr entwickelten Arbeit mit

diesem Jungen bewegen lassen, da wären noch einige wunderbare Highlights zu schildern in der Bewegung mit den Kindern auch während der Hospitationen in den Klassen. Anhand des beigefügten Wochenplanes ersehen Sie die Einteilung in Gruppen, zu zweit oder alleine. Alles musste sich ja auch den laufenden Zeiten für Chirophonetik, Reiten oder Ergotherapie anpassen. Sollen die heileurythmischen Übungen Wirkung zeigen, so müssen sie regelmäßig 6-7 Wochen durchgeführt werden bei den meisten jedoch mit einigen Wechseln der Lautfolge ein ganzes Jahr, in den Sommerferien nicht.

Ich hoffe, dass Sie mit diesem Zwischenbericht schon einiges über meinen Einsatz in „Ümüt-Nadjeschda“ in Bischkek erfahren haben. Aber teilen Sie mir bitte mit, welche Ergänzungen Sie noch wünschen.

1.Mai 2018, Bischkek

Ursula Reussner